

Joseph II. die Ehre – selbst überprüfen konnte. Für den Wiener Geschmack hatte er den Marsch gestrichen, ein Menuett ebenfalls, die Binnensätze umgestellt und in den Ecksätzen jeweils zwei Flöten und Klarinetten beigelegt – Klarinetten gab es damals in Salzburger Musikkreis noch nicht, und auch in Wien wurden sie als Novität erlebt. So entstand mit relativ geringem Aufwand die Haffner-Sinfonie, wie sie seit dieser Zeit als beliebtes Werk als das erste von den sechs reifen Meistersinfonien in die Musikgeschichte einging. Mit diesem Werk läutete Mozart die „Wiener Klassik“ ein, nach der Musikforscherin Helga Lühning ist die „Haffner“ die erste „Klassische Sinfonie“.

Himmelstürmender Anfang

Lühning: „Das Neue bekundet sich in der Konsistenz der musikalischen Gedanken. Die Eröffnungswendung nimmt jetzt charakteristische Gestalt an, ebenso die Art und die Funktion des folgenden piano-Kontrastes, der den himmelstürmenden Anfang sofort in Frage zu stellen scheint, ihn jedoch sowohl inhaltlich als auch musikalisch periodisch zugleich ergänzt. Solche Energie und Plastizität, verbunden mit einer derartigen Vielschichtigkeit der Aussage, waren in den Salzburger Werken noch unvorstellbar.“

Den festlichen Charakter des ursprünglichen Anlasses leugnet auch die ver-

kürzte Form der Gratulationsmusik nicht. Gewichtig und schwungvoll greift das Hauptthema, das einzige des Kopfsatzes, weit in den Raum. Wo üblicherweise der zweite Gedanke ansetzen sollte, erscheint eine Variante des bekannten Themas.

Alfred Einstein: „Das Andante, sehr graziös, sehr „innocente“, weist eher zurück ... als auf das unsterblich-vollkommene Andante der Prager Sinfonie.“ Hier finden wir den Inbegriff einer Nachtmusik. Die Violinen führen zart in der Höhe, manchmal glaubt der Hörer, nur Streicher zu hören, grundiert von den Bläsern, die dem stimmungsvollen Spiel eigenartige Tiefe, Ernst und Verbindlichkeit bieten. Das ist ein Satz, der die romantische Vorstellung vom „apolinischen“ Mozart gespeist hat.

Den Tanzcharakter hat das Menuett – das gestrichene zweite Menuett ist übrigens im Gegensatz zum erhaltenen Eröffnungsmarsch verloren gegangen – aufgegeben. Es ist ein energisches und selbstbewusstes Stück, mit einem graziösen Trio.

Größte Brillanz prägt den Finalsatz, der von einem Thema aus „Die Entführung aus dem Serail“ inspiriert wurde – kein Wunder, es wurde ja parallel an der Harmonie-Musik geschrieben. So variiert das erste Thema die Osmin-Arie „O wie will ich triumphieren, wenn sie euch zum Richtplatz führen“. Und auch im zweiten Thema klingelt die Ouvertüre des Singspiels.